

Volkswacht

für Schlesien

Wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Filial-Expeditionen: Neue Grampenstraße 5; Matthes-Handlung, alle Auswärtigen zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus monatlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. zu entrichten wöchentlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,46 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21237, Redaktion 21238
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereins-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleins Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Grundsätzliche Hilfsbereitschaft der B.Z.

Das Ergebnis von Basel

Basel, 14. Juli. (Eigener Funkbericht.)

Der Verwaltungsrat der B.Z., der am Montag die späten Abendstunden tagte, erklärte sich grundsätzlich bereit, sich an finanziellen Hilfsmassnahmen für die Schweiz zu beteiligen. Mehr als diese grundsätzliche Bereitschaft war am Montag nicht zu erwarten, weil die B.Z. den von Deutschland geforderten 250-Mil.-Kredit nicht allein zur Verfügung stellt und zudem noch technische Verhandlungen mit den für die Gewährung dieses Kredits in Frage kommenden Banken andig sind. Die grundsätzliche Bereitschaft läßt erkennen, daß auch die großen amerikanischen Kongruppen, die Bank von England und von Frankreich an dem von Deutschland geforderten Kredit beteiligt werden.

Das von dem Verwaltungsrat der B.Z. am Montag um Mitternacht herausgegebene Communiqué den Verlauf seiner Sitzung hat folgenden Wortlaut:

„Der Verwaltungsrat hat von der Darstellung Kenntnis genommen, die der Präsident der Reichsbank, Dr. Luther, von der Situation in Deutschland und von der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage gegeben hat, die trotz der durch die Abzüge von in Deutschland angelegten kurzfristigen Kapitalien hervorgerufenen Krise befriedigend ist. In Anbetracht des Umstandes, daß sich die deutsche Regierung an die verschiedenen Regierungen wegen finanzieller Unterstützung an ihren entsprechenden Märkten gewandt hat, erklärt sich der Verwaltungsrat — überzeugt von der Notwendigkeit einer solchen Unterstützung — unter gegenwärtigen Umständen bereit, an dieser Hilfe teilzunehmen und sie mit allen den Zentralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu verstärken. In der Zukunft hat der Verwaltungsrat den Präsidenten der Reichsbank ermächtigt, in Übereinstimmung mit den anderen beteiligten Instituten den Anteil der B.Z. an dem von der Reichsbank kürzlich gewährten Rediskontkredit zu erneuern.“

Im engen Zusammenhang mit diesem Communiqué hat die am Montag in später Abendstunde von der Reichsbank für heute und morgen angeordnete Bankfeiertage. Die Anordnung geht von der Voraussetzung aus, daß es an den beiden Tagen gelingen wird, im Ausland größere Kredite her zu machen und daß der am Montag eingelezte Sturm auf die Banken weitens abebbt.

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten ergibt die Reichsregierung allgemein, Bankfeiertage zu erklären. Von diesem Recht hat die Regierung auch für Dienstag und Mittwoch Gebrauch gemacht und erklärt, daß die Staatsbanken der Länder, die Sparkassen, die Kreditanstalten, die Sparbanken, die Volksbanken, die Genossenschaftsbanken, die Banken für Handelsgeschäfte, die Hypothekenbanken, Landschaftsbanken, die Hypothekendarlehenbanken, die Banken für Stadtschafften und andere öffentliche und private Kredit-Institute und deren Banken in sämtlichen Ländern Niederlassungen mit ihren Geschäftsbüros, Kassen und Wechselstuben für den Betrieb ihrer Kundenschaft, ihren Gläubigern und ihren Unternehmern geschlossen bleiben. Die Leistung und Entnahme von Zahlungen und Überweisungen an das Ausland, auf welchem Wege auch immer, sind zulässig. Das gleiche gilt für den Postverkehr. Handel an den Wertpapierbörsen ist ebenfalls gestattet.

Der Sinn dieser Anordnung ist, den Geldinstituten die Nervosität des Publikums am gestrigen Tage zu kompensieren, um dann, gestützt auf aus-

ländische Hilfe, in der nächsten Zeit den unbedingt notwendigen Anforderungen des Publikums gerecht werden zu können. Aber selbst, wenn die Anordnungen der Regierung den gewünschten Erfolg haben, ist nicht damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen der Nervosität des Publikums entsprochen und größere Einlagen restlos ausgezahlt werden.

Die von dem Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung erlassene Notverordnung hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bankfeiertage zu erklären. Sie bestimmt, für welche öffentlichen und privaten Kreditinstitute und Einrichtungen die Bankfeiertage gelten und welche Rechtswirkungen mit ihnen verbunden sind.

Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung hat am Montag anlässlich der Schließung der Danat-Bank folgenden Aufruf erlassen:

„Der Hoover-Plan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren Weiterbelastung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geflossen waren, sind angesichts der Unsicherheit der Lage zurückgezogen worden. Auch heute ist eine volle Be-

Leon Blum fordert von Frankreich

Das Werk der Rettung Europas

Leon Blum verlangt im „Populaire“, daß Frankreich endlich die Initiative ergreife, um das notwendige Werk zur Rettung Europas einzuleiten. Es handle sich nicht darum, irgendwelche Vorbedingungen von Deutschland zu verlangen, denn allein freiwillige und aufrichtige Verpflichtungen hätten Wert. Frankreich könne zur Stunde noch den Ruin verhindern, in den es selbst hineingezogen werden würde. Es könne den Frieden auf einer klugen und schnellen Edekmütigkeit aufbauen. Jede Stunde zähle. Morgen werde es vielleicht zu spät sein.

Paris, 14. Juli. (Eigener Funkbericht.)

Im „Matin“ wird die Ansicht der B.Z. über die deutsche Krise folgendermaßen formuliert:

„Die B.Z. glaubt, daß die sehr ernste und tragische Krise, die Deutschland durchmacht, der Rückschlag der Kränkheiten, an denen die ganze Welt leidet, auf einen nationalen Organismus sei, der deprimiert wäre und der Anstehungsgefahr durch Vernachlässigung hygienischer Maßnahmen preisgegeben ist.“

Man sei in Basel, so fährt der „Matin“ fort, der Meinung, daß man Deutschland helfen, aber zugleich die Gelegenheit benutzen müsse, seine Politik auf den Frieden zu orientieren, und zu versuchen, es vor Irrtümern zu bewahren, die ihm schon sehr teuer zu stehen gekommen sind. In den nächsten 24 Stunden hätten die Regierungen das Wort, besonders die französische Regierung, ohne die niemand in der Welt — weder die internationale Finanz, noch die private Finanz — etwas unternehmen könne, um Deutschland zu retten.

Das „Petit Journal“ erklärt gleichfalls, Deutschland hübe jetzt für den Irrtum, daß ganz Europa widerlegt zu haben, aber es würde andererseits ein nicht geringerer Irrtum für Europa sein, wenn es nicht daran denke, daß Deutschland zu ihm gehört. Die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Nationen seien so ineinander verflochten, daß das Unglück des einen zugleich auch das des anderen sei. Die Zeitung verlangt daher, daß sich die verantwortlichen Staatsmänner so schnell wie möglich an einem Tisch versammeln, um über die Rettung Europas zu beraten.

§ 2.
Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 13. Juli in Kraft.

Aufnahme der deutschen Krise in London

London, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Die Berliner Meldung über den Zusammenbruch der Danat-Bank rief in der Londoner City große Nervosität und Unsicherheit hervor. In Downingstreet, dem Sitz der Regierung, ist man dagegen der festen Überzeugung, daß die Krise in Deutschland innerhalb 24 Stunden ihren Stillstand erfahren wird. Es herrscht die Überzeugung vor, daß der von Deutschland benötigte hohe Auslandskredit schnellstens gegeben werden wird.

Washington, 14. Juli. (Eig. Funkbericht.)

Die maßgebende amerikanische Bank, die New Yorker Federal Reserve-Bank, läßt von ihrer naheliegender Seite erklären, daß sie von sich aus keine Verhandlungen zur Gewährung neuer Kredite an Deutschland einleiten, sondern abwarten werde, bis ein gemeinsames Programm der Leiter der europäischen Zentralnotenbanken vorliege. Selbstverständlich werde sich die Federal Reserve-Bank an den Durchführungen eines solchen Programms beteiligen.“

ruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch jetzt notwendig, wenn nicht schwerste Störungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddiskontbank sind darauf gerichtet, langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, ihre Notstände zu überwinden.

Trotz aller Bemühungen ist im Verlauf dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquide geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat dazu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität drohen, zu begegnen. Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebs Einstellung oder gar vor dem Untergang zu retten. Nur aus diesem Gesichtspunkt wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung überwacht werden. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten, die mit den Gesetzen im Widerspruch stehen, sind nicht festzustellen. Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Nerven behält und nicht durch mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.“

Notverordnung für die Danat-Bank

Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2, der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, in Ausführung der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, die durch die Geldkrise in ihrer Liquidität bedroht ist, Garantien zu übernehmen.

§ 2. Die Reichsregierung kann im Falle der Übernahme einer Garantie anordnen, daß Rechte, Zwangsvollstreckungen und einstweilige Verfügungen gegen das Vermögen der Bank nicht stattfinden, und daß der Konten über das Vermögen der Bank nicht eröffnet wird. Die gleiche Anordnung kann die Reichsregierung für das Vermögen eines verfallenen bestehenden Geschäftes der Bank treffen, wenn sie es im Interesse der Gläubiger der Bank für notwendig erachtet. Eine solche Anordnung bewirkt, daß der verfallene bestehende Gesellschaft den gleichen Verfügungen unterliegt, die in dieser Verordnung und ihren Durchführungsbestimmungen für die Bank getroffen werden.

Der Zusammenbruch

Wo bleiben die politischen Maßnahmen der Regierung?

Die deutsche Reichsbank hat seit den 10. Monaten im September 1930 von ihrem Gold-Devisenbestand in Höhe von 4 Milliarden bis Mitte Juli Schätzungswerte 3 Milliarden Mark verloren. Das macht erst die Dinge begreiflich im deutschen Bankgewerbe abspielen. Dieser Verlust verurteilt die Tatsache, daß eine der größten deutschen Kreditbanken, die Danatbank, am Montag ihre Schalter nicht mehr öffnete. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, für die Verpflichtungen der Bank gerade zu stehen, um die Schließung von Duzenden von Fabriken- und Handelsbetrieben zu verhindern.

Daß die Vorgänge der letzten Monate und Wochen, die Geldkrise des Auslandes, durch die deutsche Kapitalflucht, die immer mehr um sich greifende Furcht der kleinen Spekulanten immer an den Spitzen unserer konzentrierten kapitalistischen Geldwirtschaft, also bei den deutschen Großbanken mußten, versteht sich von selbst. Wenn es die Danatbank getroffen hat, so spielen hier zweifellos Sondergüter. Der Leiter der Danatbank, der aus dem Bremerischen Stamm Jacob Goldschmidt, den noch der letzte glanzvolle Bankier Köln als „Star“ der deutschen Bankwelt feierte, war ein nehmungslustiger und wagemutiger Mann. Sein seit etwa 30 Jahren bestehendes Institut war immer vorzugsweise im Industriefeld tätig gewesen. Der Ehrgeiz war, die maßgebende Industriefeldbank zu werden. Dabei sind die scheinlich die Mahnungen der Gründer der alten Darmstädter Bank nicht genügend berücksichtigt worden, die im Jahre 1870 empfahlen, das Kreditgeschäft mit der Industrie niemals Spekulationen auszuweichen zu lassen. Das Kreditgeschäft der heutigen Danat mit der Industrie ist aber dazu ausgeartet — und die Börsenkaufleute, auf die Goldschmidt und sein Institut längerem warteten, Lieb aus. Der Kursverfall der Industriepapiere muß dem Institut tiefe Wunden geschlagen haben, kamen Verluste bei großen Industriegesellschaften mit Werten betrugen, so bei Nordwolle und bei Karstadt, Millionen verloren ein und waren im entscheidenden Augenblick nicht zu machen. Wir denken dabei an die rheinisch-westfälische Industrie. Bei weniger Ehrgeiz und bei größerer Rücksicht man vermeiden können, daß riesige Summen an der Ruhr am Rhein heute in so gut wie unverkäuflichen Kohlenhalbes Eihäusern festliegen. Die anderen deutschen Banken waren zurückhaltender bei den Warenbeschlüssen, die bei der Danat immer hoch zu Buch standen.

Der Hauptgefahrherd lag aber bei der Danat in der Richtung der für die verschiedenen großzügigen Kreditlinien benötigten Mittel. Von den etwa zwei Milliarden Mark fremden Geldern, mit denen die Danat arbeitete, dürften 800 bis 900 Millionen Mark aus dem Ausland gestammt haben. Diese Mittel waren zum Teil kurzfristig gegeben. Sie konnten von morgen, von einer Woche zu anderen und zur Monatsmitte zum Monatsende zurückgezogen werden. Dieses Risiko ist ein vorsichtiger Disponent nur auf sich nehmen, wenn er unbedingte Gewähr hatte, die an die Industrie gegebenen Mittel jeden Augenblick zurückrufen zu können. Gewähr schwand für die Danat immer mehr, als sich in der der Großbanken Verluste auf Verluste häuften und als das Land schließlich ruhig wurde. Schon der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt in Wien wachte Besorgnisse. sagte sich, was in Wien vorkommt, kann schließlich auch in Deutschland vorkommen. Dann kamen die Ereignisse bei dem größten Warenhauskonzern, der Karstadt A.-G., und schließlich die Standale bei der Nordwolle. Trotz des Hooverprojekts und der Reparationsfindung übersflutete die Furcht der Kapitalisten Welt alle Dämme. Die Danatbank hat am Montag erklärt sie allein im ersten Drittel des Monats Juli 250 Millionen Mark Kredite zurückgezahlt hat, im Monat Juni rund 300 Millionen Mark und während des letzten Jahres insgesamt eine Milliarde.

Der Zusammenbruch des Auslandes, die deutsche Kapitalflucht, die Störungen des internationalen Kreditmarktes, die zuerst von der Wiener Kreditanstalt, dann aber auch von den deutschen Banken ausgingen, herbei-

3. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften über die Geschäftsführung und Vertretung der Bank, über die Erfüllung von Verbindlichkeiten der Bank, über die Dienstverhältnisse und vermögensrechtlichen Ansprüche der persönlich haftenden Gesellschafter, Angehörigen und Aufsichtsratsmitglieder gegenüber der Bank, sowie die zur Durchführung dieser Verordnungen erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen; sie kann für Zuwiderhandlungen gegen die von ihr erlassenen Vorschriften Geldstrafen bis zu drei Jahren und Geldstrafe oder eine dieser Strafen androhen.

4. Maßnahmen, die gemäß dieser Verordnung oder der Durchführungsvorschriften getroffen werden, begründen keinen Anspruch auf Entschädigung.

5. Diese Verordnung tritt am 13. Juli 1931 in Kraft.
Neudruck, 13. Juli 1931.

Der Reichspräsident gez. von Hindenburg. Der Reichskanzler gez. Dr. Brüning. Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen gez. Dietrich. Der Reichsminister des Innern gez. Dr. Wirth. Der Reichswirtschaftsminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt, gez. Dr. Treubelensburg, Staatssekretär.

Nationalsozialisten sitzen sollen. Wir haben für die Situation wahrhaftig alles Verständnis und sind entschlossen, jeden Weg, der mit einiger Aussicht auf Erfolg zu einer Binderung der Not führt, mit zu gehen. Aber dieses Ziel ist nur gegen und nicht mit den Verderbern Deutschlands, den Nationalsozialisten, zu erreichen. Was die Volkspartei propagiert, hieße Deutschland vollends an den Abgrund bringen und jenen Kredit, den die deutsche Sozialdemokratie heute noch als einzige deutsche Partei im Ausland besitzt, leichtfertig verwerflich machen.

Eine besondere Illustration erfährt die Forderung der Volkspartei schließlich noch dadurch, daß sie sich im gleichen Augenblick, in dem sie durch die Bildung eines Konzentrationskabinetts zur Geschlossenheit und Einigkeit aufruft, auf die Seite des Stahlhelms und der Nazis stellt und mit ihnen zum Kampf gegen den einzigen Hort der deutschen Republik, gegen die preußische Staatsregierung auffordert.

Weitere Maßnahmen der Reichsregierung

Vor neuen Rechtsverordnungen

Das Reichskabinett wird sich heute nach der für 2 Uhr nachmittags erwarteten Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Dr. Lohse mit weiteren Maßnahmen zur Umstellung der deutschen Wirtschaft befassen. Es stehen neue Rechtsverordnungen in Aussicht, die sich insbesondere auf die Fortführung der deutschen Wirtschaft nach dem Ablauf der beiden Bankfeiertage beziehen.

Die drei oder vier Treuhänder der Danatbank, die genaue Zahl steht bisher noch nicht fest — sollen heute ernannt werden. Mit einer Wiedereröffnung der Danat ist nicht zu rechnen.

Die Volkspartei hat eine „geniale“ Idee

Sie wünscht die Bildung eines Konzentrationskabinetts mit Sozialdemokraten und Nazis

Die Deutsche Volkspartei läßt angesichts der schwierigen Lage Deutschlands durch ihre parteiamtlichen Organ die Forderung nach der Bildung eines Konzentrations-Kabinetts ergehen, in dem neben Sozialdemokraten auch

Defizitanzeige im bayerischen Staatshaushalt

München, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Der vor einem halben Jahre aufgestellte bayerische Staatshaushalt, der in seinem ordentlichen Teil mit rund 800 Millionen Mark in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen war, wurde durch die Entwicklung der Wirtschaftskrise vollkommen über den Haufen gemorfen. Der Rückgang an Ueberweisungssteuern aus dem Reich beträgt schätzungsweise für Bayern rund 43 Millionen, und die Mindereinnahmen bei den Landessteuern belaufen sich auf 23 Millionen Mark. Zusammen mit anderen Einnahmerrückgängen ergibt sich eine gesamte Mindereinnahme von über 88 Millionen Mark. Durch Verschiebungen von Ausgaben aus dem ordentlichen und dem außerordentlichen Haushalt, durch geringe Schuldentilgungsquoten, durch die Einnahmen aus den Kürzungen der Beamtengehälter und durch eine Reihe weiterer Dröselungen von Staatskosten gelang es, die Gesamtausgaben um rund 60 Millionen auf 707 Millionen Mark herabzusetzen, so daß immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 20,5 Millionen bleibt. Da die Regierung über die Deckung dieses Fehlbetrages keine neuen Vor schläge zu machen weiß, wird der Haushalt für 1931 als Defizit haushalt ausgewiesen.

Ein Mahnruf an die Sparer

Es besteht keine Inflationsgefahr

Im Programm der Berliner aktuellen Abteilung, richtete der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, am Montag abend einen warmen Appell zur Vermeidung an die Sparer. Er erklärte u. a.:

„Es ist eine vollkommen unbegründete Befürchtung, daß die Einlagen, wenn man sie bei den Sparkassen deponiert, verloren gehen könnten. Das Gegenteil ist der Fall. Die den deutschen Sparkassen durch die Sparer zur Verfügung gestellten Mittel sind in erstklassigen Werten, wie in Hypotheken, Pfandbriefen usw. angelegt. Nur 10 Prozent der den Sparkassen anvertrauten Gelder sind nach den gesetzlichen Bestimmungen sofort greifbar bereit zu haben. In normalen Zeiten reicht eine Reserve von 10 Prozent völlig aus. Bei Anstiegen wird aber dieses Ausmaß von flüssigen Mitteln sehr bald aufgesogen. Daher bleibt den Sparkassen, wenn sie nicht von heute auf morgen die Hypotheken usw. kündigen wollen, nichts anderes übrig, als diese 10 Prozent Liquiditätsreserve auf möglichst viele Sparer umzulegen. Die Kündigung von Krediten würde eine außerordentliche Verschärfung der Wirtschaftskrise in Folge haben. Wollten die Sparkassen außerdem keine gleichmäßige Verteilung der sehr geringen Reserve vornehmen, so würde das eine Benachteiligung derjenigen Sparer darstellen, die zufällig zuerst zur Abhebung gekommen sind. Die Gelder sind bei den Sparkassen sicherer als wenn man sie abhebt. Denn dann könnten sie zu Hause oder in der Briefkastenkasse oder auf irgend eine andere Weise abhandelt kommen. Mit Nachdruck muß auch betont werden, daß nicht die geringste Inflationsgefahr besteht. Es kommt jetzt alles darauf an, eine ruhige und besonnene Haltung zu

zeigen. Die Kreditinstitute, sowie die Behörden werden dafür sorgen, daß Löhne und Gehälter in vollem Umfange und ohne Verzögerung ausgezahlt werden. Daher möchte ich jedem, der sein Geld nicht unbedingt und dringend braucht, raten, von Abhebungen abzusehen.“

Hoersch bei Briand und Laval

Paris, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der deutsche Botschafter von Hoersch hatte am Montag vormittag im Anschluß an seine Sonntag-Besprechung mit Ministerpräsident Laval eine Unterredung mit Außenminister Briand. Die Vorstellungen des Botschafters verfolgten den Zweck, die Ansichten der verantwortlichen französischen Minister über die Lage in Deutschland und die eventuell zu erwartenden Schritte für eine Hilfsaktion zu erfahren.

Das französische Kabinett verfolgt die Entwicklung der Dinge in Deutschland mit großer Aufmerksamkeit. Eine Kabinettsitzung zur Erörterung der Lage wurde entgegen der anfänglichen Absicht bis Montag abend noch nicht einberufen. Ministerpräsident Laval hatte jedoch am Montag vormittag mit dem Finanzminister eine eingehende Unterredung über die Lage in Deutschland. „Liberté“ und „Journald'Europe“ kündigen an, daß die Regierung bereits Schutzmaßnahmen an der Grenze ergriffen habe, um ein Uebergreifen etwaiger Unruhen in Deutschland auf französisches Gebiet zu verhindern. Diese Nachricht wurde amtlich bis Montag abend nicht bestätigt.

Der Zusammenbruch des Auslandes, die deutsche Kapitalflucht, die Störungen des internationalen Kreditmarktes, die zuerst von der Wiener Kreditanstalt, dann aber auch von den deutschen Banken ausgingen, herbei-

Drumten ging Ole Karsten vorüber. Er hatte nur Nachwächterspiß in der Hand: Beim Mondschein sparte das Licht in der Laterne. Er blieb kopfschüttelnd vor dem Hause Nummer 6 stehen und sann über irgend etwas nach. Irgend eine dunkle Ahnung überfiel ihn. Dann begann er zu singen:

Jeder sollte wissen, daß Ole Karsten über Puch wachte. Plötzlich entschloß er sich zu einer Zugabe. Die Ahnung sagte ihm, daß irgend etwas nicht geheuer war, begann zu singen:

„Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen:
Unsre Glock' hat zwölf geschlagen,
Zwölf, das ist das Ziel der Zeit,
Mensch, bedenk die Ewigkeit!“

Am Nachmittage des nächsten Tages hörte Frau M. Trill von Froide des kleinen Beerheimer. Sluter überbrachte selbst die Kunde.

„Das hat noch gefehlt!“ empörte sie sich und hatte Trill in den Augen. „Jetzt kommt alles auf das Geschäft! Möglich auf mich!“

„Ich hab' sofort das Lehrzeugnis, das ich nun ganz besonders glänzend gehalten habe, durch einen Boten nach Sechshatzengasse geschickt!“ verteidigte er sich.

„Sie Dummkopf! Auch das noch!“

„Frau Trill! Ich verbitte mir...“

„Sie verlassen noch heute das Geschäft. Lassen Sie durch Köpferlin auszahlen, was Sie zu fordern haben. Puchwitzler sollen wissen, daß ich gegen solche hartnäckigen Menschen...“

„Jetzt soll wohl alles an mir hängen bleiben!“ schrie in Wut und schlug die Tür krachend zu. Er nahm sich eine gehörige Rechnung aufzusetzen.

(Fortsetzung folgt)

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann.
[Copyright 1931 by Schlesierdruck G.m.b.H. Breslau.]
70) (Nachdruck verboten)

Auf einmal stand er vor dem Häuslein an der Sechshatzengasse. Im zweiten Stocke brannte Licht. Moses sah hinauf, als hätte er diesen traumlichen Lichtschimmer nie in seinem Leben gesehen.

Ein Schatten huschte an dem Leinwandvorhang vorüber. Er wußte es: Das war die Schwester. Sie deckte den Tisch für ihn. Er hörte die Frage, die immer dem Abendgruß folgte: „Nun, Moses, wie war's heut im Geschäft?“

Was sollte er der Mutter auf die Frage antworten? Lügen? Selbst, wenn er es fertig brächte, die Mutter würde es herauskochen. Die Wahrheit?

Es lief ihm kalt über den Rücken. Die Mutter würde plötzlich verstummen. Gegen die Decke starren. Mit geblöcktem Gesicht. Wadogelb, als sei kein Leben mehr in ihr. Und wenn sie auch sagen würde: „Das tut mein Moses nicht! Nein! Das tut er nicht! Er ist doch mein Junge! Mein lieber Junge!“

Aber ganz flüsternd, dort, wo man nicht hineinsehen kann, blieb vielleicht doch ein Zweifel hocken. Ein handfeiner, dünner, aber schwer quälender...

Er ging im Schatten der anderen Seite am Hause vorüber.

Erst langsam. Dann wie gejagt.

„Wenn ich jetzt dem Korrektor begegnete!“ dachte er bei sich. „Wenn der mich fragte, warum ich durch die dunklen Gassen ranne... Dem könnte ich's sagen... Der würde mich auch verstehen und an mich glauben... Der stellt sich an meine Seite...“

Aber so gut meinet es das Schicksal selten. Die beiden, die sich in diesen Augenblicke trafen, begegneten einander nicht.

Moses schlich zur Sechshatzengasse zurück. Noch immer leuchtete das Fenster in die Dunkelheit. Es war wie ein Heimwinken.

Er schlich auf den Zehenspitzen die Treppe hinauf. Mit klopfendem Herzen verweilte er vor der Tür. Nichts war drinnen zu hören. Die Mutter lag im Bett. Die Schwester saß sicher bei einer Arbeit am Tische. Fleißig wie immer. Dazwischen hüstelnd...

„Wenn jetzt die Tür aufginge!“ wünschte er mit heißem Herzen, „dann... dann bliebe mir der Weg... in die Dachkammer... erspart!“

Die winzige Wendung, die so oft ein Menschenchicksal bestimmt, blieb aus. Das heiße Wünschen war umsonst. Keine Hand faßte aus dem Lichten ins Dunkle. Kein Wort rief vom Irrwege zurück. Er stieg die Treppe weiter hinauf. Eine Diele knarrte. Er blieb mit verhaltenem Atem stehen.

Wenn sie jetzt fragen würde: „Wer ist denn dort oben...?“ Aber niemand fragte. Linker Hand war die Tür zum Boden. Schwacher Mondschein vom Giebfenster her erhellte ihn. Jetzt hieß es vorsichtig sein. Durch die dünne Decke hörte man jeden Schritt. Die Mutter würde erschreckt im Bett auffahren.

Er setzte sich auf die Fensterbrüstung. Der Mond stand eine Handbreit über den Dächern. Die Häuser warfen Schatten über die Gasse. Die Kirchturmuhr schlug. Er wollte zählen. Begann und verlor die Zahl.

War es nicht gleichgültig?

Er horchte in sich.

Eine feine, weiche Ruhe lag drum. Nichts mehr von Hitzigkeit und Unruhe. Ein Lieblein fiel ihm ein, das er auf der letzten Wanderschaft erlitten hatte. Es ging ihm nicht mehr aus dem Sinn:

„Wer mir will helfen trauern,
Der heb' zweier Finger an!
Ich seh' viel Finger und kein Trauern:
Adel! Ich fahr' voraus!“

Wieder schlug die Uhr. Der Mond stand über dem Kirchturm.

Moses verließ das Fenster. Seine Augen fanden sich nicht im Bodendunkel zurecht. Endlich erfaßte er die Wände, die an einem Pfosten herunterhing.

Drumten ging Ole Karsten vorüber. Er hatte nur Nachwächterspiß in der Hand: Beim Mondschein sparte das Licht in der Laterne. Er blieb kopfschüttelnd vor dem Hause Nummer 6 stehen und sann über irgend etwas nach. Irgend eine dunkle Ahnung überfiel ihn. Dann begann er zu singen:

Jeder sollte wissen, daß Ole Karsten über Puch wachte. Plötzlich entschloß er sich zu einer Zugabe. Die Ahnung sagte ihm, daß irgend etwas nicht geheuer war, begann zu singen:

„Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen:
Unsre Glock' hat zwölf geschlagen,
Zwölf, das ist das Ziel der Zeit,
Mensch, bedenk die Ewigkeit!“

Am Nachmittage des nächsten Tages hörte Frau M. Trill von Froide des kleinen Beerheimer. Sluter überbrachte selbst die Kunde.

„Das hat noch gefehlt!“ empörte sie sich und hatte Trill in den Augen. „Jetzt kommt alles auf das Geschäft! Möglich auf mich!“

„Ich hab' sofort das Lehrzeugnis, das ich nun ganz besonders glänzend gehalten habe, durch einen Boten nach Sechshatzengasse geschickt!“ verteidigte er sich.

„Sie Dummkopf! Auch das noch!“

„Frau Trill! Ich verbitte mir...“

„Sie verlassen noch heute das Geschäft. Lassen Sie durch Köpferlin auszahlen, was Sie zu fordern haben. Puchwitzler sollen wissen, daß ich gegen solche hartnäckigen Menschen...“

„Jetzt soll wohl alles an mir hängen bleiben!“ schrie in Wut und schlug die Tür krachend zu. Er nahm sich eine gehörige Rechnung aufzusetzen.

(Fortsetzung folgt)

...ganzes auf psychologischen Grund...
 ...Entwicklung auf den deutschen Geldmärkten...
 ...Bühnen der Nationalsozialisten...
 ...am 14. September 1930 ein. Seitdem...
 ...die gesteigerte Kapitalflucht, die...
 ...des Auslandes, die...
 ...kleinen Sparcasen. Nicht wie...
 ...den großen Privatbanken und die...
 ...halbkameralen Institute haben es für ihre...
 ...halten, das in ihren Jahresabschlüssen unum...
 ...wänden einzugehen.

ganze Situation wird ja dadurch gekennzeichnet, daß die...
 ...im Jahre 1930 nicht weniger als eine Milliarde...
 ...Gold und Devisen verlor. Wenn die zweit...
 ...Partei in Deutschland, die National...
 ...isten, vor allem das platte Land mit einer...
 ...ationalen Standpunkt aus gesehen direkt...
 ...berischen Agitation gegen die „Zins...
 ...überfluteten und bombastisch die...
 ...station der Bankgelder ankündigte, dann...
 ...das gewisse Wirkungen auf das Ausland...
 ...Gewiß freier derartige Phrasen wie unsere national...
 ...Wanderredner, auch in anderen Ländern auf. Aber...
 ...sie eben nicht die zweitstärkste Partei und in jenen...
 ...haben immerhin bedeutende Kreise der Industrie und der...
 ...niemals so getan, als ob sie mit den Nationalsozialisten...
 ...Konfiskation ausländischer Gelder predigten und den...
 ...rieg an die Wand malten, sympathisieren, wie das in...
 ...and der Fall war und der Fall ist. Die Dähulens...
 ...en Krach bei der Nordwolle auf ihrem...
 ...haben, hielten nicht nur ultraradikale...
 ...blätter aus, sondern sie haben die Hitler...
 ...auch direkt finanziert. In den Büros der

Schwerindustrie sind die Jünglinge mit Stahlhelm und Haken...
 ...kreuzfahnen die gefährlichsten Kinder. Das weiß man...
 ...alles im Ausland.

Wenn man nun auch im Ausland weiß, daß die national...
 ...sozialistischen Sympathien industrieller Kreise in Deutschland...
 ...nichts mit der Konfiskation von Bank- und Börsenfürsten zu tun...
 ...haben und mehr auf Lohnabbau und Drückelung der Sozialpolitik...
 ...hingelen, so konnte der ausländische Kapitalist, der doch nur eine...
 ...Sorge, die Sorge um sein Geld kennt, nicht übersehen, daß sich...
 ...hier eine Entwicklung vorbereitet, die einmal zum Kampf aller...
 ...gegen alle in Deutschland führen konnte, wobei sein an deutsche...
 ...Banken gegebenes Geld verloren gehen mußte. Kann der Aus...
 ...länder anders denken, wenn das edle Brüderpaar Hitler-Jugen...
 ...berg noch vor einigen Tagen inmitten größter Finanz- und Wirt...
 ...schaftsnot des Landes den „endgültigen Kampf gegen das System“...
 ...ankündigte?

Schließlich hat man auch im Ausland ver...
 ...müht, daß die staatlichen Machtmittel nicht ge...
 ...nügend scharf gegen derartige nationale Sabo...
 ...teure eingesetzt wurden. Es ist deshalb zunächst mit die...
 ...dringendste Pflicht der Reichsregierung, dafür zu sorgen...
 ...daß die Extravaganzen unserer „nationalen Opposition“ künftig...
 ...unterbleiben, daß Parademärsche dieser Verberber Deutschlands...
 ...unterjagt werden, wenn Deutschlands Kredit im Ausland nicht...
 ...ganz vor die Hunde gehen soll.

Wenn die „nationale Opposition“, deren Namen ebenso...
 ...rügerisch ist wie ihre ganze „Politik“, kein Verständnis dafür hat...
 ...daß man in einem Augenblick, in dem man die ganze Welt um...
 ...Hilfe anruft, nicht jedermann vor den Kopf stoßen darf, dann...
 ...muß ihr das mit allen zur Verfügung stehenden ge...
 ...sehrlichen Mitteln beigebracht werden, beigebracht...
 ...werden zur Ehre und zur Rettung Deutschlands vor dem end...
 ...gültigen Zusammenbruch.

Flucht aus der Wirtschaftspartei

Die Wirtschaftspartei naht sich mehr und mehr ihrem Ende...
 ...So hat eine in Frankfurt a. M. abgehaltene Wahlkreisversammlung...
 ...dieser Partei für den Bezirk Hessen-Nassau mit überwältigender...
 ...Mehrheit beschlossen, aus dem Verband der Wirtschaftspartei aus...
 ...zutreten und sich mit dem inzwischen ausgeschiedenen Wahlkreis...
 ...Koblenz-Trier solidarisch zu erklären. Die jährlichen Wahlkreise...
 ...haben bereits eine gleiche Erklärung abgeben lassen.

Verbot von Versammlungen und Umzügen in Hamburg

Die Polizei teilt mit, daß auf Grund des Artikels 123 der...
 ...Reichsverfassung bis auf weiteres alle Versammlungen und Um...
 ...züge unter freiem Himmel für das Hamburgische Staatsgebiet...
 ...verboten sind.

Republikanische Erfolge zu den Cortes-Wahlen

Madrid, 14. Juli. (Eig. Funkbericht.) Die Nachwahlen zu den Cortes brachten der republikanisch...
 ...sozialistischen Koalition überall Erfolge. Nur in Barcelona...
 ...wurde ein den Syndikalistischen nahestehender Kandidat gewählt.
 ...Die allgemein gehegten Befürchtungen, daß es am Montag...
 ...in Spanien durch die Hege der Syndikalistischen zu einem General...
 ...streik kommen würde, sind nicht eingetreten. Nur in Granada...
 ...kam es zu einem erfolglosen Versuch, den Generalstreik zu pro...
 ...klamieren.

Der Mörder des Reichsbannermannes Schneider in Wien verhaftet

Der von der Berliner Polizei wegen der Ermordung...
 ...des Reichsbannermannes Schneider in der Silvester...
 ...nacht rechtlos verfolgt Nationalsozialist Rudolf...
 ...Beder wurde am Montag vormittag bei einer Hausdurchsuchung in...
 ...der Bezirksgeschäftsstelle des 19. Bezirks der Nationalsozialistischen...
 ...Arbeiterpartei verhaftet. Beder verweigerte zuerst zu leugnen...
 ...daß er mit dem gesuchten Mörder identisch sei. Er gab einen...
 ...falschen Namen an. Schließlich aber gab er zu, der Gesuchte zu...
 ...sein. Vor der Polizei jagte er ferner aus, daß er sich nach der...
 ...Morde zunächst in Deutschland längere Zeit verborgen gehalten...
 ...dann auf Schleichwegen die österreichische Grenze überschritten...
 ...habe und schließlich nach Innsbruck gekommen sei. Dort habe er...
 ...keine Arbeit gefunden. Deshalb sei er nach Wien gefahren. Hier...
 ...habe er sich durch Gelegenheitsarbeit ernährt. Er habe im Freien...
 ...geschlafen, und nur wenn schlechtes Wetter gemessen sei, hätte er...
 ...im nationalsozialistischen Parteihaus im 19. Bezirk Unterschlupf...
 ...gesucht.

Severing über den Kampf um Preußen

Worum geht es?

Nicht nur um Preußen sondern um ganz Deutschland

Bielefeld, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht) In einem „Preußentag“ der Sozialdemokratie des Bezirkes...
 ...Westfalen in Herford sprach der preussische Innenminister...
 ...Thema: „Der Kampf um Preußen“. Severing...
 ...aus:
 ...die Taktik der sozialdemokratischen Reichs...
 ...traktion sei es gewesen, die den ungeheuren Kredit...
 ...aus Deutschland, der uns schon vor einiger Zeit nahe an...
 ...nd des Abgrundes gebracht habe, etwas abbremsen, bis er...
 ...markt eingeleitet habe. Nichts sei verwerflicher, als mit...
 ...edelmütigkeit Deutschlands ein leichtfertiges Spiel zu...
 ...wie es von der sogenannten „nationalen Opposition“...
 ...über beliebt werde: Deutschland gebrauchte Kredite, die es...
 ...alten könne, wenn das Ausland überzeugt sei, von „aktuel...
 ...leuten deutschen Politik. Deshalb sei für unsere innere...
 ...tehr aber auch für die deutsche Außenpolitik eine starke...
 ...demokratie unbedingt notwendig.

Blutiger Zusammenstoß in Berlin

Ein Kommunist erschossen
 Am Montag abend wurde in Berlin-Neukölln nach einer...
 ...blutigen Schlägerei zwischen Kommunisten und National...
 ...sozialisten ein kommunistischer Arbeiter von einem Polize...
 ...beamten in der Notwehr erschossen.
 Der Vorfall ereignete sich um Mitternacht. Ein Trupp...
 ...Nationalsozialisten wurde auf dem Heimweg von Kommunisten...
 ...überfallen und böse zugerichtet. Ein Rajimann wurde besinnungs...
 ...los geschlagen. Er mußte mit einer Gehirnerschütterung zur...
 ...Reitungsstelle geschafft werden. Außerdem erlitten noch zwei...
 ...Nationalsozialisten Verletzungen durch Messerstiche. Als die...
 ...Polizei erschien, zogen die Komrades aus. Die Beamten nahmen...
 ...jedoch sofort die Verfolgung auf, und es gelang ihnen, die Täter...
 ...bald zu stellen. Einer setzte sich zur Wehr, so daß der Beamte...
 ...einen Schuß abgab, durch den der betreffende Arbeiter tödlich...
 ...verletzt wurde. Zwei Kommunisten wurden festgenommen.

Kurze Meldungen

Der am 16. Juli fällige 400 Millionen Kredit...
 ...Kredit der Reichsbank ist bereits verlängert...
 ...worden. Die neuen Kreditverhandlungen des Reiches beziehen...
 ...sich auf einen neuen Kredit von 250 Millionen Dollars.
 Die Stuttgarter Banken und händischen Sparkassen...
 ...wurden am Montag von dem Publikum so in Anspruch genommen...
 ...daß sie sich genötigt sahen, die Auszahlung zu kontin...
 ...genieren. Die händische Sparkasse in Stuttgart, die am...
 ...Vormittag noch Beträge bis zu 300 Mark auszahlte, sah sich am...
 ...Nachmittag genötigt, die Zahlsumme der Auszahlung auf...
 ...50 Mark zu beschränken.
 Die Wiener Börse hat sich durch die Berliner Meldungen...
 ...über den Zusammenbruch der Danat nicht aus der Ruhe...
 ...bringen lassen. Wie die Blätter berichten, wird eine...
 ...unmittelbare Rückwirkung der Berliner Vorgänge auf den Wiener...
 ...Markt nicht für wahrscheinlich gehalten.
 Aus Anlaß des französischen Nationalfestes hat der Präsident...
 ...der Republik auf Vorschlag des Kriegsministers 370 Soldaten...
 ...amnestiert, 114 Fälle unterliegen noch der Prüfung.
 In Groß-Quentstedt, Kreis Halberstadt, ermittelten und...
 ...beschlagnahmten Beamte der Landes kriminalpolizei Magdeburg...
 ...ein bei einem nationalsozialistischen Bäckermeister untergebrachtes...
 ...Waffenlager. Unter anderem fand man 750 Schuß S-Wannition...
 ...in Packungen.

nicht nur um Preußen handelt es sich in diesen Kampfes...
 ...sondern um ganz Deutschland, um das Schicksal der...
 ...Arbeiterklasse. Unverblümt hätten die Deutschnatio...
 ...n einem Flugblatt zum Volkssenscheid zum Ausdruck ge...
 ...daß, wer Braun stürze, damit auch dem Kabinett Brüning...
 ...bereite. Hinter alledem aber Hege der Kampf gegen...
 ...Gewerkschaften, gegen Tarifverträge und...
 ...tsrecht. Deshalb die Front von den pommerischen...
 ...bis zu den Schwerindustriellen des Ruhrgebiets, deshalb...
 ...spruch nach „Beseitigung des Terrors der Gewerkschaften“.
 In dem Sinn des Bündnisses Hugenberg-Hitler bestche darin...
 ...en, die Hugenberg, wieder zu den Herren...
 ...gen, und die anderen, die Hitleranhänger, dabei als...
 ...Hilfen zu benutzen. Das demokratische Preußen aber sei...
 ...abei im Wege, deshalb wolle man es beseitigen, deshalb...
 ...an die preussischen Verwaltungsstellen wieder mit dem...
 ...alten Geist von vorgestern erfüllen. Das Vorpostengefecht...
 ...August sei von uns entschlossen abzuwehren. Notwendiger...
 ...sei in diesem Augenblick eine starke, klare, mutige und...
 ...offene Sozialdemokratie. Starke, um keine...
 ...den anderen zu überlassen; klar in der Erkenntnis, daß...
 ...ale Mensch in der Verwaltung eine Notwendigkeit sei...
 ...Gegner, wenn sie zur Macht kämen, aus Deutschland einen...
 ...Friedhof machen würden, in dem der Arbeiter nichts...
 ...ste; mutig und gläubig im gemeinsamen Kampf mit den...
 ...um das zu verteidigen, was in langen, schweren...
 ...n errungen sei.

Henderson reist nach Paris

London, 19. Juli. Nach einer Reutersmeldung wird Staatssekretär des Äußeren...
 ...Henderson, morgen früh zu seinem zweitägigen Pariser Auf...
 ...enthalt abreisen. Er wird dort auf Einladung der französischen...
 ...Regierung der Kolonial-Ausstellung einen Besuch abstatten und...
 ...dann am Donnerstag nach Berlin weiterreisen. Premierminister...
 ...Macdonald wird am Freitag früh im Flugzeug von London ab...
 ...reisen und gedenkt in Berlin gegen 6 Uhr abends einzutreffen.

Spektakelmacher werden munter

und Staatsräubler verlangen Einberufung des Reichstages
 Die vereinte Opposition der Rechts- und Links...
 ...in aller Schattierungen, Josef Wagner und Schwäger des...
 ...ents, bringt angesichts der kritischen Lage des Reiches...
 ...einmal auf die Einberufung des Reichstages. Wahrschein...
 ...neuen Kabinett zu inszenieren, denn daß von der...
 ...ung des Reichstages in diesem Augenblick der finat...
 ...Not irgendwelche Hilfe nicht zu erwarten ist...
 ...klar auf der Hand. Es bleibt also nur die Möglichkeit der...
 ...Opposition, vor der Welt neuen Spektakel zu be...
 ...Wie sich das anspielt, haben wir in den letzten Monaten...
 ...oft erfahren müssen. Das Ausland würde neues Auf...
 ...schäpfen, so daß die Situation für den Fall der Ein...
 ...des Parlaments noch kritischer würde als sie es an sich

Garbaly KURMARK CIGARETTEN
 Jetzt wieder
 50 p. Stück.
 Garbaly KURMARK
 Kurmark-Sportwappen, RUSSBAU

es Ziel der sozialdemokratischen Politik läuft darauf...
 ...den Deutschen den Weg zu weisen...
 ...u legen. Ihre Haltung gegenüber den Entwürfen auf...
 ...ung des Reichstages ist deshalb ohne weiteres gegeben.

Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54
 Heute Dienstag
Verkehrter Ball
 Herren 75 Pf. Damen 25 Pf.

WAPPENHOF
 Nur noch 2 Tage
 das 1. Jubiläum
 Lisa v. Edmondo / Gretel v. Walden
 Genschw. Weinhausen / Willi Gabrun
 2 Adonès / 2 Edisons / Sams / Erik
 Lou and Will / 3 Schwestern Fretsch
 Fleuret-Ballett.
 Ab 4 Uhr:
Große Nachmittags-Vorstellung
 Bei schöner Witterung im Garten.
 Ab 8 Uhr:
Abend-Vorstellung und BALL
 Eintritt nachmittags 30 Pf., abends 50 Pf.

Wilhelmshafen
 Heute Dienstag:
1. Großes Elite-Strand-Konzert
 ausgeführt von der Ohlauer Stadt-Kapelle.
 Leitung: Musikdirektor O. Gerlach.
 Eintritt frei!
 Ab 8 Uhr: **Großer Strand-Ball.**
 2 Kapellen.

Christopher Addison:
Praktischer Sozialismus
 Uebersetzt und mit Vorwort und Anmerkungen versehen von Hermann Kranold-Steinhaus.
Mk. 2.00
Volkswachtbuchhandlungen
 Breslau
 Neue Graupenstr. 5, Flurstr. 4

Der Film: 2680
Im Westen nichts Neues
 läuft täglich im
Palast-Theater
 Neue Schweidnitzer Straße 16.
 Vorstellungen täglich um 5, 7 u. 9 Uhr abends
 zum Preise von 1,-, 1.50 und 2,- Mk.
 Für **Erwerbslose Sondervorstellungen**
 Diensta. s. Mittwochs u. Donnerstags, nachm. 3 Uhr,
 zum **Einheitspreise von 50 Pf.**
 Vorverkauf der Karten findet tagtäglich an der Kasse
 des Palast-Theaters ab 1 Uhr nachmittags statt.
 Kartenvorverkauf erfolgt auch am Schanktisch des
 Gewerkschaftshauses bis 1/4 4 Uhr für die Vor-
 stellungen desselben Tages. Ferner wurde Vorver-
 kauf eingerichtet bei Herrn Wittke, Gastwirtschaft
 „Zur Erholungsstätte“, Zimpfer Straße 37.
 Vorverkauf von Eintrittskarten für Mitglieder der
 Volksbühne nur in der Geschäftsstelle Albrechtstr. 12

Die neue **3.75** Ausgabe
BABEL
DREI WEIBLICHEN
 Zu beziehen durch: **Volkswachtbuchhandlung**
 Breslau • Neue Graupenstr. 5

Morgen:
Einmalige Gelegenheiten

- 1 beschränktes Quantum gesäumte **Scheuertücher 16**
 in halb. Gebrauchsqual. Stück nur
- Zirka 60 cm breit **Landhausgardinen 25**
 weiß, Etamine mit echtfarb. Volant und Zackenabschluß Meter
- Zirka 120 cm br. u. 3 Meter lang **Leinen-Flügel 225**
 buntfarb. bedruckt, f. Portier, Diwandecken etc. best. geeign. durchw. St.
- Damenstrümpfe 48**
 schwarz u. farbig, gute Baumwollqual. wie **Seldengröß, Seldenslor** und **Waschkunstseide** teilweise mit kl. Fehlern Paar nur
- Ein Posten 1xl gestrickte **Vigognesocken 35**
 grau u. braun, in fester Strapazierqual. doppelt verstärkte Ferse u. Spitze, Paar
- Soeben erhielt wir wieder 1 Quantum **Frau-Gummil-Wirtschaftsschürzen 85**
 extra stark, in verschied. praktischen Farben, mit eingestanzten Trägern u. Bändern durchweg Stück
- Einige 100 Stück praktische **Dam.-Wickelschürzen 195**
 waschecht Zephir, mit buntfarbigem Blend. ohne Arm, Serie II 2.25, Serie I
- Kleiner Lagerposten **Dam.-u. Herr-Rucksäcke 135**
 aus fest Leinen, teilw. mit u. ohne Tasche sowie mit gut. Vollederbesatz, St. 1.95
- Kleines Quantum gebrauchte u. geputzte **Liegestühle 695**
 mit Armlehne und Beinstütze, sowie kräft. dunkelgestreift. Bezüg., St. 7.95
- Mehrere hundert Stück zurückgesetzte **Romane, Novellen- und Kriminal-Geschichten 18**
 in groß. Titelauswahl, z. Ansuchen, St.
- 500 große Rollen fettreiches, geöstes **Butterbrot-Papier 19**
 Inhalt 100 Blatt extra groß Rolle nur
- ca. 1000 Riegel prima **Oberschalseife 39**
 Frischgewicht ca. 600 Gramm Riegel
- 2 Stück beste **Glyzerinseife 25**
 2 Stück
- 3000 Stück tiefe und flache **Steingut-Speiseteller 5**
 mit kleinen Schönheitsfehlern, zum Selbstansuchen . . . durchweg Stück



Die **„Frauenwelt“**
 den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!
Frauenwelt
 eine 1/3 Monatschrift für die Frau des schaffenden Volkes.
 Preis 35 Pf. Zu beziehen bei allen Zeitungsträgern

LIEBICH Theater
 Tel. 508 54
 Tel. 8 1/2 Uhr
 Ausstattung-Révue
Liebe mich
 32 Bilder, 60 Mitwirk.
 nur 50 bis 2 Mk. Sess.
 Vorverkauf 12 - 2 Uhr

BITTE
 bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Von der Reise zurück
Dr. Max Bioch, Arzt
 Hutstraße 20
 8-10, 3 1/2-5
 Die. u. Frei. nachm. 5 1/2-7 1/2
1000 Schallplatten
 bei jeder Teilnahme
 gewährt von 20 Pf. an. Bei
 Besorgung dieser Anzeige
10% Sonder-Ab. Duraphon
 Ursulinerstraße 5/6

Deckbetten
 15-, 20-, 25- u. 35-er
 Kissen 5-, 6- u. 7.50-er
Leibhaus Delsnerstr. 121.

Zurückgekehrt Dr. Leo Boss
 Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
 Friedrich-Wilhelm-Straße 61
Lebensbilder
 erzählt von Willy Cohn
Friedrich Engels
 Mit 1 Bild. 60 Pf. netto.
 Buchhandlungen Volkswacht.

Best bewährt seit Jahren
Adamynin
 bei Rheuma, Nierenschmerzen
 in allen Apotheken
Carl Adamy
 (Mohren-Apothek)
 8776

Krüger: Störungen an Radio-Apparaten **250**
 Krüger: Wie baue ich Radio-Fernempfänger **325**
 Krüger: Selbstanfertigung von Radio-Apparaten . . . **300**

Technische Radio-Literatur
Volkswacht-Buchhandlungen Breslau
 Neue Graupenstr. 5, Flurstr. 4.

Wohnungen
Gutes Logis
 für Herrn, 4 Zim. wöchentlich
 Lehmgärtenstr. 62, II, rechts.

Kaufgejude
 Suche zu kaufen 4 rädriegen
 gebrauchten
Sandwagen
 Tragfähigkeit 4 Zentner. Df.
 unter B. 79 an die Volks-
 wacht, Flurstraße 4.

Parteilreunde
 kauft an Bahnhöfen,
 verlässt in Hotels,
 Restaurants, Cafés
 stets die
Volkswacht

Druckerei
Volkswacht
 BRESLAU
 Flurstraße
 übernimmt die
 fertigung sämtl.
 Druck-Arbeiten
 Industrie, Hand-
 el u. Gewerke
 in ein- u. mehr-
 farbig
 Ausführung bei
 werter Berechnung
 schnellster Ue-
 berlieferung
 Spezialität
Massenaufdruck
 (Rotationsdruck)

Jung. Parteigenosse
 sucht sofort 2658
 gut möbl. Zimmer
 nahe Klosterstraße.
 Preisangaben unter A. 2658
 an die Geschäftsstelle d. Volks-
 wacht, Flurstraße 4, erbeten

Ein Irrtum
 ist es, wenn Sie annehmen,
 die kleine Anzeige
 habe nur in d. bürgerlichen
 oder sogenannten General-
 Anzeiger-Presse Erfolg.
257 Offerten
 gingen im April 1931 auf
 eine kleine Anzeige

Kleine Anzeigen
 sind am besten geeignet ein-
 seitige Anzeigen von Ver-
 käufern, Kaufgejuden u. a.
 nur von Privatpersonen. Best
 3 Wochentage, fest 4 Wochentage.

Verkauf
Sunday 300
 zu verkaufen 6319
G. Brückler, Kleinfeldstr.
Garderoben für
 Herren und Damen
 äußerst preiswert zu verkaufen
Stücherei Fürstenstraße 6

in der Volkswacht
 ein. Deshalb inserieren auch
 Sie in der Volkswacht!
Ihr Vorzich!



Ein guter Architekt
 hat die Wünsche des Bauherrn erfüllt — das Werk
 vollendet!
 Wie Bauherr und Architekt zusammengehören,
 einer den Willen zur Gestaltung haben muß,
 der andere dem Wunsch Erfüllung geben kann,
 gehören auch Geschäftsmann und Anzeiger zusam-
 men. Anzeigen sind Bausteine des geschäftlichen
 Erfolges. Anzeigen machen aus einem ungewissen
 Heutigen ein erfolgreiches Morgen. Anzeigen sind
 unentbehrliche Mitarbeiter der Fortschrittlichen.
 Anzeigen in Blatte von Wirksamkeit der „Volkswacht“ bannen
 Mißerfolg, ihre Kraft wächst mit der Stetigkeit
 der Veröffentlichung. Anzeigen sind die besten
 Freunde des Kaufmanns und des Käufers! Erfolgreich
 inserieren! In der „Volkswacht“ inserieren!

Breslauer Nachrichten

Wahl, Parteigenossen!

Der engere Parteivorstand hat in seiner Sitzung am ... beschlossen, den Beschluß der letzten Funktionär...

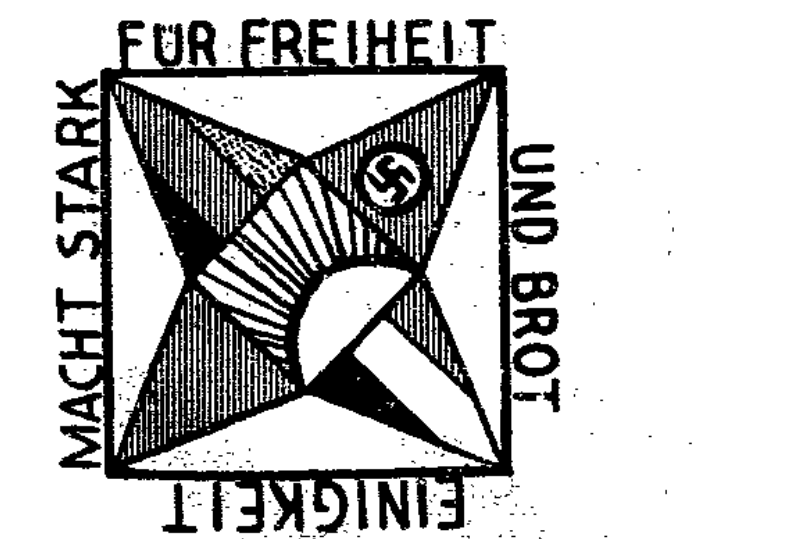
- Wahlzettel Nr. 1 umfaßt die Distrikte 7, 8, 10, 11, 12, 13. ... Wahlzettel Nr. 2 umfaßt die Distrikte 26, 27, 28, 29, 43. ...

Schutzstaffelleiter haben sofort die Durchführung der einzelnen Distrikte vorzunehmen. Der politisch Situation verpflichtet jeden ...

Nun wird's werden

Breslau ist ein „Berein zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ gegründet worden — Das war die einzige, was noch fehlte — Eine Bekämpfung der Arbeitslosen

Die Vereinsmeierei der Deutschen sprichwörtlich ist, einer langatmigen Erklärung. Es ist leider kein Witz, der 8 Menschen, wenn sie irgendwo zusammenkommen, ...



Gold, einer schwarz-weiß-rot, einer rot und der letzte Patentkrenzperziert ist. ... Reichsverband muß auch ein Programm haben. Das ...

Breslauer Stimmung

am Tage des Bankentrachs

Das war gestern so richtig ein Tag für die Parolen-Schmiede. Der Banktrach verbreitete sich mit Windeseile bis an die Peripherien der Stadt und gar bald legte eine Völkerwanderung derer ein, deren erster Gedanke es war, ihr Bank- oder Sparkassenguthaben locker zu machen.

Die kreditliche Sparkasse und alle ihre Nebenstellen hatten starken Betrieb und auch in den übrigen Bank- und Sparkassentaten machte sich ein stärkerer Kundenstrom bemerkbar. Die Tage aus dem letzten Viertel des Jahres 1923 schienen Auf-erweckung zu feiern.

In den Vorstädten aber kuckerten die Schauerwägen. Obwohl die Zahl derer beträchtlich ist, die davon überzeugt sind, in den Kriegsjahren nur zu oft durch sogenannte Latrinenparolen hinter die Fische geführt worden zu sein, wurde gestern doch wieder alles für bare Münze genommen.

Es wäre gewiss unnützlich, die Komplikationen und wirtschaftlichen Folgen der Zahlungseinstellung der Danat-Bank verkleinern zu wollen, wenn nicht sofort die Regierung für die Sicherheit garantiert hätte, aber ebenso unsinnig ist es, wenn jeder Mensch alles glaubt, was ihm irgend wer erzählt.

Guthaben noch 800 Mark zu bekommen, die sie sofort in einen wertvollen Feppich ummünzt. Also die Stimmung, wie in der Inflation, hat durch Sachwerte zu sichern. Eine Weile darauf, als sie sich ihren Sachwert besah, wird ihr die Angelegenheit doch klar und sie würde ganz gern ihren Sachwert für 700 Mark wieder loslagern.

Für die, die nichts auf irgend einer Kasse haben — und derer soll es Millionen geben — besteht andererseits nun ebenfalls kein Anlaß zu besorgender Schadenfreude, denn die wirtschaftlichen Folgen dieser Finanzkatastrophe bei der Danatbank wären in ihrer letzten Konsequenz im Augenblick gar nicht restlos zu übersehen gewesen.

Das Leben und Treiben in Breslau am gestrigen Tage wird äußerlich nicht wesentlich vom dem anderer Tage ab. Was man aber erzählen hörte, war zum überwiegender Teil von Sachkenntnis nicht getrieben. Es wäre deshalb immerhin von Wert, wenn man nicht alles für bare Münze nehmen würde, was einem die diversen „Finanzfachverständigen“ erzählten.

Heute morgen blieben die Porten aller Bank- und Kassensinstitute geschlossen. Es kam daher an der Sparkasse am Rohmarkt zu Menschenansammlungen. An der Tür wurde bekannt gegeben: „Geschlossen — Bankfeiertag laut Notverordnung.“

Da die meisten der Keinen Spärer vor der entsprechenden Notverordnung noch keine Kenntnis hatten, wäre es immerhin zweckmäßig gewesen, den Wortlaut der Notverordnung anzuklagen. Da dies nicht geschehen ist, wurden folgende wieder die übertriebensten Vermutungen in die Welt gesetzt. Auch am Ring trauten sich die Vorübergehenden am Gebäude der Danatbank.

Die Tragödie eines Liebespaars

Die Tötung der Klavierpielerin mit 4 Jahren Gefängnis bestraft

Ende vergangener Woche verhandelte das Breslauer Schwurgericht gegen den 30 Jahre alten Klavierlehrer Gustav Hoffmann, dem die Anklage vorläufige Tötung zur Last legte. ...

Schon als 17jähriger lernte er den Krieg an der Front mit all seinen Schrecken kennen. Kaum zurückgekehrt, heiratete er als 20jähriger. Doch die Ehe wurde unglücklich. Seine Frau sagt, daß er roh war und sie öfters mißhandelte. Die Ehe wurde geschieden, der Mann als der schuldige Teil erklärt und das Kind der Frau zugesprochen. ...

Seine Braut in die Wohnung seiner Eltern bestellt. Die Eltern waren nicht anwesend und hier führte er dann die Tat aus, mit der er sich schon lange herumtrug. Er gab aus nächster Nähe auf die Margot einen Schuß ab, der sie in den Kopf traf. ...

Der Angeklagte ist später auch in der Heilanstalt in Leubus beobachtet und auch vom Gerichtsarzt untersucht worden. Nach dem Gutachten der vier Sachverständigen ist er ein zur Schwermut neigender, geistig minderwertiger Psychopath. ...

müden sie es sich wohlweislich überlegt haben, ob es nicht zu waghalsig ist, einen solchen Arbeitslosenverband zu gründen. Aber sie wissen, daß das zermürbende Elend die Kernsten uninteressiert werden läßt und darauf bauen sie.

Es bleibt nur zu hoffen, daß der Klub wieder in dem Orkus verschwindet, damit die Väter dieses Gedankens wenigstens einen Verein „Verhinderter Verbandsgründer“ aufmachen können.

Selbstmord vor dem Hauptbahnhof

In einem Gehüß auf dem Bahnhofsvorplatz erschlug heute vormittag, kurz vor 10 Uhr, wurde vor dem Westeingange des Hauptbahnhofes, in der Nähe des Zeitungsstandes, ein älterer Mann erschlagen in einem Gehüß aufgefunden. ...

Unbekannte Frau in die Ober geführungen

Leiche eines Selbstmörders geborgen Ein Mann aus der Matthiasstraße beobachtete gestern abend gegen 2 1/2 Uhr, wie sich eine etwa 35 Jahre alte Frauensperson von der Hindenburgbrücke ins Wasser stürzte. ...

der ansehend lebensmüden Frau nicht mehr verhindern konnte, alarmierte er sofort die Feuerwehr, deren Rettungsversuche jedoch ohne Erfolg blieben.

In den Nachmittagsstunden wurde unweit der Sandbrücke die Leiche eines Mannes aus der Ober gelandet, der als Arbeiter Richard L. aus der Blücherstraße ermittelt wurde. Der Mann hatte sich am vergangenen Freitag nach einem Streit von zu Hause entfernt und hat offenbar durch einen Sprung in die Ober freiwillig mit dem Leben Schluß gemacht. Die Leiche ist in die Anatomie geschafft worden.

Verbot der „Arbeiter-Zeitung“

Der Oberpräsident des Provinz Riederschleien hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 die in Breslau erscheinende Arbeiter-Zeitung für Schließen. Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, auf die Dauer von drei Wochen, und zwar bis 2. August einschließlich, verboten. Begründet wird das Verbot mit einem in der Nummer vom 6. Juli erschienenen Artikel, der die Uebergriffe irig. Demokratische Volkspromotoren in Arbeiterkleidung anprangert, die auf Demonstrationen, Plakate ziehen. ...

Es regt sich in Italien

Beginnender Abstieg?

Wenn eine Revolution ausbricht und ein altes Herrschafts-
system zusammenbricht, glauben die meisten Leute, das sei mit
einem Schlag geschehen; nur deshalb, weil sie den nicht leicht zu
verstehenden Ereignissen, die die „historische“
Vorbereitung haben, nicht zu folgen verstanden oder vermochten.
Die tatsächliche Entwicklung der Ereignisse im Jahre 1922 als das
Ergebnis des Erneuerungswillens eines großen Menschen be-
trachtet werden, während er nur der Ausgang einer wirklichen
Entwicklung ist, die durch mehr als zwei Jahre geführt worden war.
Nicht nur im gegebenen Augenblick der Faschismus gleich-
sam unerwartet zusammenbrechen — nach der Meinung derer, die
unverwundbar in Italien heute vorgeht.
Die Attenden, die die faschistische Regierung gegen die dem
unterliegenden katholischen Organisationen angeschlossen hat,
das am lauteften widerstandsfähigste Symptom dafür, daß sich in
Italien eine Opposition gegen Mussolinis Herrschaft erhebt. Aber
es gibt auch nicht an anderen beweiskräftigen Symptomen der
enden Abwärtsentwicklung der antifaschistischen Opposition in Italien.
Wir einige davon folgen, zuerst die leichter, dann die
schwerer wiegenden.

In Turin wurde Marinetti, futuristischer Renegat und
Mitglied der faschistischen Akademie, bei der Aufführung eines
Stückes ausgepöbeld und beschimpft wie noch nie, insbesondere
der Universitätsjugend, die ihre Vorliebe für den früheren
italienischen Dichter ganz aufgegeben hat.

Im Mailänder Scalateater gab es eine große Demonstration
gegen Toscaninis nach den Beleidigungen, die ihm in
Mailand angetan worden waren. Die Demonstration schlug der-
maßen ein, daß der faschistische Kommissär, der der Studentenorgani-
sation vorgeht, sich nicht befriedigt von den durch die Polizei
genommenen Verhaftungen, die Mailänder Studenten zu-
nähmerte, um sie vor denen zu warnen, die „gewisse berühmte
Namen zum Dol erheben.“

Aber der gleiche Kommissär — niemand anderer als der
bekannte Sturza, der Organisator des Ueberfalls — der
sich in das Leben des Toscaninis — hatte einige Tage früher
antifaschistische Jugenddemonstration von ganz anderer Be-
deutung erleben müssen. Die Schüler des Professors Rossi, der
er vom faschistischen Sondergericht zu 20 Jahren Zuchthaus
verurteilt worden ist, hatten an ihren Lehrer ein Schreiben
gemittelt, das den Ausdruck ihrer ergebene Freundschaft
den besten Wünschen für den Ausgang der Verhandlung ge-
hört; der ehrenwerte Sturza forderte sie auf, ihre Unterschriften
zu ziehen, ließ aber auf eine kategorische Weigerung und
nichts austreten.

Und beweist nicht der Ausgang der Intellektuellen-
prozesse selbst, daß das Regime heute nicht mehr, wie es vor
einigen Jahren der Fall gewesen wäre, über die öffentliche
Meinung hinweggehen kann? Der Lockhaken Del Re hatte
a (der im Gefängnis Selbstmord begangen hat) und andere
gebrängt, einen Autobiographen auszuarbeiten und ihn für
Vorbereitung gelobt. Und Mussolini, der sicherlich wohl-
gerichtet war, hatte im Senat hinausposaunt, daß die Ver-
urteilung mit der Verhängung schwerer Strafen enden werde.
Das Sondergericht hat ganz im Gegenteil, nachdem im Ver-
lauf der Untersuchung eine ganze Reihe von Verfahren eingestellt
war, es nicht gewagt, den Intellektuellen das Schicksal zu
teilen, das es Schirru bereitet hatte. Von allen Seiten
in Mailand hat man mit lauter Stimme protestiert, daß heu-
te nicht mehr nachgegeben werden kann.

Aber wenn die Intellektuellen und die Hochschulleitung sich
gegen den Terror auflehnen, ist es kaum nötig hinzuzufügen,
daß in den Kreisen der Arbeiterbewegung die anti-
faschistische Bewegung nicht minder ausgeprägt ist. Man würde
nicht annehmen, wenn auch die italienische Presse alle als
„kommunistische Propaganda“ bezeichnet, die das Sondergericht wegen „ver-
fälschter Propaganda“ verurteilt, daß nur die Kommunisten ver-
fälschte Propaganda betreiben. Die Wahrheit gebietet es viel-
mehr, umgekehrt hervorzuheben, daß es heute nicht mehr bloß Be-
weiser mit ausgeprägten politischen Zügen (Sozialisten,
Kommunisten) sind, die die geheime Presse in den Kreisen der
Arbeiterbewegung verbreiten; die Masse selbst ergreift die Initiative
immer weiter ausgebreiteten Geheimpropaganda.

Und das nicht ohne Ergebnis. Tatsächlich ist der 1. Mai
unbemerkt vorübergegangen, weder in Mailand, noch in
Turin, noch in Luzzara oder in der Toscana. Vor ganz
kurzer Zeit hat in Spezia ein Streik der Intellektuellen eine neue
Welle der Unzufriedenheit, obgleich die Polizei nicht versteht
die angeblichen Organisatoren des Streiks zu verhaften. Und
entfallen auf einen Streik von dem sogleich erfährt, viel-
leicht, von denen man erst später hören wird. Es regt sich
in Italien und der Faschismus ist gezwungen, darauf
zu reagieren.

Tatsächlich hat die faschistische Partei folgendes beschlossen:
1. alle Parteimitglieder sich umzuformen, so oft es ihre
Möglichkeit für gut finden; 2. erhält die faschistische Jugend-
organisation einen noch strenger militärischen Charakter, als es
schon der Fall gewesen ist. Daraus geht hervor, daß sich
Faschismus nicht mehr mit dem strikten Gehorsam seiner An-
gehörigen begnügt, obgleich dieser durch den Treueid an den Duce
erzwingt ist. Er fühlt, daß er festere Bande benötigt. Neben der
Loyalität ist die ganze Partei im Begriff, sich zu militarisieren. Das
bedeutet nicht notwendig, wenn die Regierung die Wahrheit
bevorzugen, wenn sie erklärt, die Ergebnisse der Anleihe für die
Repression der Schachschneise bewiesen, „das ganze
Land hinter dem Regime.“

Wenn man die alten Kassenheime, die gegen neue um-
gebaut wurden, nicht mitzählt, hat man in ganz Italien — mit
ausnahme der Methoden des Faschismus — nur 3 1/2 Milliarden
geplant. Aber man drängte so maßlos unter Drohungen
geplant, daß sich die Regierung fragen mußte, ob die
Pläne den gleichen Umfang erreichen würden wie die
Pläne und dann beschloß, auf zwei von den dreieinhalb
Milliarden zu verzichten. Es ist die gleiche Er-
gebnis wie im Intellektuellenprozeß: nachdem man ohne Er-
gebnis oder Scham gedroht und gequält hat, begnügt man sich
mit weniger grausamen Verurteilungen und mit einem um
einiges verminderten Kassenbeitrag, obgleich die Staats-
kassen ein Defizit aufweisen wie noch nie.
So handelt, daran ist kein Zweifel möglich, kein Regime,
das sich einer Krise nicht sicher ist. Und gerade in diesem
Augenblick erhalten wir aus Italien Nachrichten, die wir mit
Vorbehalt wiederzugeben, obwohl sie aus einer durchaus ver-
lässlichen Quelle stammen.

Der Flugunfall bei dem Maddalena, der große
Vater der italienischen Flugfahrt, ein Mechaniker und ein
der den Tod gefunden haben, war fast mit Sicherheit die
eine Ursache, und zwar keines antifaschistischen.
Die Ursache der Unfälle, die nach der Meinung, daß man darin die Folge der Ri-
schen und der Letzteren des Luftfahrwesens selbst sehen müßte.
Anderen Meinen, das Attentat sei durch Unachtsamkeit an
Maddalenas Stelle hervorgerufen worden. Und man umschreibt
genauer dahin, daß es sich um einen Unfall aus der Um-
gebung des Duce selbst gehandelt habe, der nicht Maddalena ge-
tötet habe, sondern dem Minister Balbo, der das Flugzeug
dann der Explosion einer Bombe zum Opfer fiel.
Es hätte steuern sollen. Da Balbo nicht rechtzeitig eintraf,
Maddalena an seine Stelle, ohne daß es möglich gewesen
die Halbenmaschine zu betätigen. Jedenfalls werden Einzel-
über die Explosion, die Verurteilung der Letzteren im
die es fast als unabweisbar erscheinen lassen, daß es sich

um einen Anschlag handelt, wer immer der Urheber und die be-
absichtigten Opfer gewesen sein mögen.

Und kaum sind ein paar Wochen verstrichen, da entgeht
Balbo auf wunderbare Weise einem anderen Flug-
unfall, der viel mehr Ähnlichkeit mit einem Anschlag als mit
einem Unfall besitzt. Die italienischen Zeitungen haben sich
natürlich beeilt, festzustellen, daß Balbo, noch bevor er sich in
Pflanzbegeben habe, vom Duce empfangen werden wollte; nach
der offiziellen Version, um ihm zu berichten, um ihm in die Augen
zu schauen, nach der Meinung derjenigen, die wissen, daß
Balbo auf die Nachfolge nach Mussolinis Anspruch
erhebt, der seinerseits keinen Willen nicht durchgesetzt hat, als
er vor kurzem den Rücktritt seines Ministers erklärt hat. Balbo
warf den Abhebungsbrief in den Papierkorb und wich nicht von
seinem Ministerstuhl!

Menschenfreigeisigkeit? Vielleicht, jedenfalls aber die
Chronik des Abstiegs einer Diktatur! G. C. Modigliani.

Arbeiterunruhen in Westpolen

Warschau, 18. Juli.

Die von den Kommunisten in Ostpolen im Oktober letzten am Wochen-
ende geplanten Kundgebungen und „Hungermärsche“ sind fehl-

Kapitalistische Revanche

Angriff auf die Kollektivverträge der Angestellten

In der österreichischen Angestellten-
schaft herrscht große Erregung. Die Regierung hat Gesetzesvorlagen
eingekracht, wonach bei der Kreditanstalt, bei den Bundestheatern
und aller Voraussicht nach bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesell-
schaft alle Dienstverhältnisse, die auf Kollektivver-
trägen beruhen, ungeachtet entgegenstehender
gesetzlicher oder vertraglicher Bestimmungen
jederzeit mit Frist von einem Monat gekündigt werden können.
Das bedeutet eine Gefährdung des ganzen Kollektivvertrags-
systems. Der Bund der freien Gewerkschaften sowie die Organi-
sationen der Bank- und der Bühnengehörigen erheben dagegen
schärfsten Protest. Sie haben in ihrem Abwehrkampf die ganze
Arbeiterbewegung hinter sich.

Der Vorstoß gegen den Kollektivvertrag ist eine Art Revanche
für den Angriff der Sozialdemokratie auf die Kleinrentner und
Kleinstrentner unfähiger Wirtschaftsführer. Unter dem Druck
der öffentlichen Meinung und des Hauptausschusses des National-

geschlagen. In den Industriebezirken herrschte völlige Ruhe, nur
in Schönbichl bei Kallowitz kam es zu einem ersten Zusammen-
stoß zwischen Arbeitlosen und der Polizei. Die Ortschaft war im
Laufe mehrerer Stunden Schauplatz von Unruhen, wobei die
Wiederherstellung der Ordnung der Polizei dadurch erschwert
wurde, daß die Kommunisten in großer Zahl Frauen und Kinder
zu den Kundgebungen herangezogen hatten. Ein Polizeibeamter
wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt.

Polen und der Anschluß

Der Krakauer „Austrowang Kurjer Cobyenny“ nimmt in
einer für ein polnisches Blatt unerwarteten Weise Stellung zur
Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Das Blatt
polemisiert gegen den nationaldemokratischen Führer Dmowski,
der die „Gefahr einer deutschen Expansion“ befürchtet. Der
Anschluß Oesterreichs an Deutschland wäre für Polen in wirt-
schaftlicher Hinsicht zweifellos sehr schädlich. Politisch könnte aber
der Anschluß eine Entspannung der polnisch-deutschen Be-
ziehungen herbeiführen, da er die Expansionsinteressen Deutsch-
lands nach dem Süden und Südosten richten würde. Dies könnte
zu einem „wirklichen deutsch-polnischen Frieden“ führen.

Bernard Shaw kommt nach Moskau

Ende Juli in der Sowjetunion erwartet

Der Generalsekretär der Internationalen Vereinigung
revolutionärer Schriftsteller, Bela Zilek, hat von Bernard Shaw
ein Telegramm mit der Mitteilung erhalten, daß der englische
Dichter Ende Juli nach Moskau kommen werde. Bernard Shaw
will eine Studienreise durch die Sowjetunion unternehmen.

zates mußte sich die Regierung bequemen, eine Vorlage einzu-
bringen, wonach „Sonderverträge“ der Direktoren und der Kredit-
anstalt erlöschen, und die Pensionen dieser Direktoren auf 15 000
Schilling pro Jahr herabgesetzt werden. Bestimmte Bestimmungen
sollen auch für die hohen Künstlerhonorare der Bundestheater ge-
troffen werden. Nur ungenügend rühte die Regierung den Klein-
rentnern auf die Pelle. So hat sie sich im Verkehrsausschuß
mühen gegen einen sozialdemokratischen Antrag gewehrt, der
eine Aufhebung des Vertrags des entlassenen Generaldirektors der
Bundeseisenbahn Straßla forderte. Die Regierung kam mit der
faulen Ausrede, sie könne nicht durch Gesetz vertragsmäßige Rechte
aufheben. Jetzt plötzlich, wo es vor allem gegen die Kleinen geht,
kann sie es.

In Oesterreich geht eben wie anderswo: muß man schon ein-
mal wohl oder übel die Großen pöbeln, dann packt man auch
gleich noch einmal die Kleinen, damit die Großen ja
keinen Grund zur Beschwerde haben.

Der Prozeß gegen Franzens

Moralische Hinrichtung des Lügen-Ministers

Im Prozeß gegen den nationalsozialistischen Polizei-
minister Braunshweigs wegen Begünstigung wurde am
Montag die Zeugenernehmung fortgesetzt. Das Urteil ist nicht
vor Mittwoch abend zu erwarten.

Der Zeuge Polizei-Oberwachmeister Albert verließ während
des Vorfalls am Potsdamer Platz Straßendienst und begab sich
zur Erstattung einer Meldung kurze Zeit auf die Wache. Hier
wurde er unfreiwillig Zeuge der Unterredung zwischen dem Wacht-
habenden Gehrmann und Herrn Franzens, wobei er unter anderem
den Satz Franzens hörte: „Jawohl, das ist der Abg. Lohse.“ Dem
Verteidiger Franzens ist diese eidliche Bekundung des Polizei-
beamten sehr unangenehm, weshalb er eifrig versucht, ihn im
Kreuzverhör zu verwirren. Dies gelingt ihm jedoch nicht.

Es folgt die Vernehmung des früheren Berliner Polizei-
präsidenten Jörgiebel. Der Verteidiger Franzens attackiert
den Zeugen mit einem Trommelsturm von Fragen, die fast alle
nichts mit der Sache zu tun haben. So will er unter anderem
wissen, auf Grund welcher Informationen und Ermittlungen der
erste Polizeibericht über den Fall Franzens zustande gekommen ist
und ob und was der damalige Polizeipräsident Jörgiebel am
Tage nach der Franzens-Affäre mit Ministerialdirektor Klausner

orientiert. Da kam der Oberwachmeister Witzra aus
meldete mir, daß man einen Mann festgenommen habe,
der behauptet, der Abg. Lohse zu sein. Ich trat nun an
die Gruppe heran, worauf Minister Franzens auch
mir gegenüber den Herrn als den Abg.
Lohse legitierte. Ich sah mir das Bild an,
verglich es mit Gutth und sagte zu Herrn Dr. Franzens:
„Herr Minister, das kann doch nicht stimmen!“ worauf der
Minister erwiderte: „Es stimmt aber doch.“ Ich
kenne den Herrn Abgeordneten.“ Ich erwiderte: „Aber
da ist doch gar keine Ähnlichkeit. Sehen Sie, dieser Herr
hat ein ganz schmales Gesicht und die Person auf dem
Bild ein breites.“ — worauf der Minister sagte: „Der
Herr Abgeordnete ist krank gewesen, des-
halb diese Veränderung.“ Er jagte dann auch
noch: „Sie sind übrigens gar nicht berechtigt, den Herrn
Abgeordneten festzuhalten. Er ist ja immun.“ Ich er-
widerte, daß das keine Rolle spiele, da man den Fest-
genommenen auf feißiger Tat erkappt habe.“

Der Eindruck dieser Bekundungen ist so außerordentlich, daß
Franzens höchst verlegen und nervös geworden, versucht die
Bekundungen des Polizeimajors zu bestreiten. Worauf der Zeuge
ruhig und klar feststellt: „Aber bestreiten Sie das doch nicht,
Herr Minister, ich bin 24 Jahre als Polizeibeamter
tätig und bin immer für mein Wort eingestanden. Auf meine
präzise Frage haben Sie klipp und klar Gutth als den Abg. Lohse
legitimiert. Sie haben mir auch Vorhaltungen gemacht, daß ich
einen immunen Abgeordneten nicht freilasse.“ In Braunshweig
haben Sie übrigens in erster Instanz glatt gelugnet, über den
Fall mit mir gesprochen zu haben und mühten es in zweiter
Instanz zugeben.“ Als Franzens Verteidiger dem Polizeimajor
seine politische Betätigung in der Sozialdemokratie und Vorwurf
macht, betont der Zeuge klar, daß er von diesem keinem Recht,
als Staatsbürger, im Sinne seiner politischen Ueberzeugung zu
arbeiten und zu kämpfen, auch kein Zita abgeben werde. Im
Dienst könne ihm niemand den Vorwurf mangelnder Objektivität
machen, als Bürger der Republik mache er jedoch von den Rechten,
die ihm die Weimarer Verfassung gebe, bewußt und nachhaltig
Gebrauch. Der politische Minister Franzens habe am allerwenigsten
Anspruch, ihm deshalb Vorwürfe zu machen. Uebrigens sei kein
politischer Kampf bei aller notwendigen Schärfe immer sachlich
geblieben.

Die Nachmittags-Sitzung brachte die Quittung der Gegenseite
auf dieses mutige Bekenntnis des Polizeimajors Heinrich. Es
wurden unter anderem mehrere frühere Offiziere vernommen,
die die Verteidigung herausgefordert hatten, um über den
„Ceumund“ des unbeherrschten Zeugen Heinrich auszulassen. Dabei
wurde einmal die Frage aufgeworfen, ob es nicht ein
Witzstück der Rechte der Verteidigung ist, wenn hier ein
Witz geschäftiger und heimlicher Tätigen zusammengerufen
wird, um einen hochberufenen Polizeioffizier zu
biffamieren. Aber alles, was die Herren ausfragten, wurde im
Handumdrehen von dem angegriffenen Polizeimajor als völlig
unermessener Klatsch und Lachselbsterläuter. Reiner der Zeugen,
die hier Franzens auf so wenig faire Art Hinführung leisten
sollten, konnte auch nur eine präzise Angabe machen. Alle Ver-
dächtigungen zerfielen in ein Nichts, als man energisch zapackte.
Die Attade endete mit einem moralischen Niemo der Ver-
teidigung, aber es bleibt bedauernd, daß diese Art der „Beweis-
aufnahme“ überhaupt möglich war! — Da Herr Franzens glaubt,
am Dienstag in Braunshweig unzulässig zu sein, wurde die
Verhandlung auf Mittwoch verlegt.

Was ist Marxismus?

„Die Wissenschaft, die alle Geschehnisse in der
menschlichen Gesellschaft, alle Triebkräfte der
menschlichen Geschichte und alle Möglichkeiten
der Umwandlung der bestehenden Ordnung er-
gründen will, um den Ausgebeuteten die Be-
freiung ihrer Arbeit, dem Hungernden das Brot
und den Leidenden das Glück zu schaffen, das
ist Marxismus...“

Diese ausgezeichnete Formulierung des Begriffs Marxismus
findet sich in der neuen, lesenwerten Broschüre: „Was ist
Marxismus?“ Die kleine Schrift ist in der Volksbuchhand-
lung erhältlich. Sie kostet nur 10 Pf.

nom preußischen Innenministerium telefonisch gesprochen hat.
Als Rechtsanwalt Sad schließlich wissen will, ob der Regierungs-
befehl Schach beim Braunshweiger Zivilprozeß gegen Franzens
dem Rechtsbeistand des sozialdemokratischen „Volksfreund“ In-
formationen gegeben hat, erklärt Oberstaatsanwalt Köhler in
scharfem Ton, daß er schon seit einiger Zeit mit steigendem Be-
wusstsein feststellen müsse, daß Verteidiger Sad völlig vom Thema
abswärfe. Er bitte die letzte von Sad gestellte Frage abzulehnen
und erhalte das Gericht in Zukunft derartig abwegige Fragen
nicht mehr zuzulassen. Am seine Objektivität zu beweisen, fragt
Sad, ob Sad, einigemmaßen unmotiviert, den preußischen
Ministerialbeamten ein Loblied, indem er ihnen bezeugt, daß
ihre Sachlichkeit über allen Zweifel erhaben wäre. Auf dem
preußischen Innenminister Severing attestiert er unbedingte
Sachlichkeit und Objektivität. Als das Gericht die dem Ober-
staatsanwalt beanstandete Frage Sads schließlich nicht zuläßt und
auch weitere Fragen in ähnlicher Richtung, als nicht zur Sache
gehörig, ablehnt, springt Sad auf und ruft: „Ja, ja, das das
Gericht den Versuch, hier aufzulassen, nicht zulassen will! Der
Vorstehende weist diesen Vorwurf energisch zurück.“

Die Aussage des Polizeimajors Heinrich
ist für Franzens geradezu verhängnisvoll. Schon die Er-
klärung des Angeklagten, die dementsprechenden Bekundungen
des Zeugen zu erheben, wüßten wohl, daß
Polizeimajor Heinrich keinesfalls gelogen hat. Ich kam auf
die Wache am Potsdamer Platz, um ein drahtloses
Telefongespräch zu erledigen. Ich hatte die Verhand-
lung um den Fall Franzens mit dem Zeugenmangel aus-
gelassen. Ich habe nicht gewußt, daß der Zeuge
Franzens nicht gewußt hat, daß er noch hier stehen

Zur Gesichts-Bräunung

Das ist ein
Sonnenschutz
mittel, das
die Haut
vor der
Sonne
schützt und
sie schön
bräunt.
Es ist ein
wirkliches
Gesichts-
mittel.
Es ist ein
wirkliches
Gesichts-
mittel.
Es ist ein
wirkliches
Gesichts-
mittel.

Brauenvoller Mordversuch

der Nähe des Bahnhofs Wettemberg an der luxemburgischen Grenze wurde eine 25jährige Polin...

Friedrich Gundolf †

Heidelberg verstarb im Alter von 51 Jahren Professor Friedrich Gundolf an den Folgen eines Gallenleidens...

Hier Todesurteile

Im Schwurgericht Rudolstadt wurde nach sechstägiger Verhandlung gegen den Dachdecker Reinhold Werner...

Todesurteile im Versicherungsmordprozess Saffran vom Reichsgericht bestätigt

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat gestern die im ersten Senat bestätigten Todesurteile gegen die Kaufleute Friedrich Saffran und seinen Bruder...

Legte Scheuen-Zeugen

Im Bineburger Scheuen-Prozess wurden am Montag die letzten Zeugen vernommen. Der Angeklagte Straube...

Dammbruch

Bei Mogsburg (Bayern) kürzte am Hauptkanal des Kraftwerks der Mittleren Isar ein Damm in einer Länge von 60 Metern ein...

Stahlhelmut verunglückt

Am Sonntag überschlug sich in einer Kurve unterhalb des Wiedersbach ein Schnellwagen mit Stahlhelmuten...

Schmelings Ankniff

Am Montag vormittag traf an Bord des Lloyd-Dampfers "Sachsen" der deutsche Boxweltmeister Max Schmeling ein...

Blausaure-Bergiftung

Auf der Tabak-Farm Salsburg (Südrhodessa) ereignete sich eine Blausäure-Bergiftung mit tödlichen Folgen...

Die Siltmacht von Erica

Die Zahl der in dem holländischen Arbeiterdorf Erica an Lungenerkrankungen erkrankten Personen ist auf über 300...

Lärm ruiniert die Nerven und mindert die Arbeitsleistung

Seit vielen Jahren kämpfen Antilärm-Ligen gegen den gesundheitszerstörenden Straßen- und Arbeitslärm...

Kampf dem Lärm, sagen deshalb die Ärzte, die Techniker, die Gesundheitsämter der Städte. Aber wie? In Berlin gibt es seit längerer Zeit eine Antilärm-Liga...

Der Schrecken aller Mietskasernenbewohner aber sind von jeher die Klavier- und lebende Klavier- aber gar Geigenklänge...

Das Institut arbeitet fortgesetzt an neuen Vorschlägen zu wirksamer Lärmabkämpfung. Für die Bekämpfung hat man einen Gummihammer konstruiert...

Lärmproduzenten, sollen in Zukunft distreter bedient werden: die Regel bekommen schalldämpfende Gummiringe...

Auch den Arbeitslärm verliert sie auf ein mögliches Minimum zu reduzieren. So haben psychotechnische Experimente den schädigenden Einfluss des Lärms auf die geistige...

Die Antilärmer haben auch Material über die Lärmabkämpfung in anderen Ländern gesammelt. So führen sie an, daß Amerika augenblicklich daran geht...

Nicht Tote bei einem Flugunfall in Rußland

Am Sonntagmorgen ereignete sich bei dem Bahnhof Maslino, etwa 47 Kilometer von Moskau, ein schweres Flugzeugunglück...

Stafender Tiger

In einem in dem ungarischen Städtchen Jegied gastierenden Zirkus stürzte sich ein Tiger auf seinen Bändiger...

Mieterstreik in Amsterdam

Ein tatkräftiger Protest Amsterdamer Arbeiter gegen Mietwucher

Im Nordwesten von Amsterdam liegt ein Arbeiterwohnviertel, dessen Häuser zwar noch nicht das ehrwürdige Alter der benachbarten Jordaan-Straße haben...

Jetzt aber glaubten die Gesellschaften, in deren Händen sich diese Häuser befinden, ihre Stunde gekommen und gingen zu einer Erhöhung der Mieten von 10 Cent bis zu 1,50 Gulden die Woche über...

Die erste zwangsweise Räumung einer Wohnung sollte in diesen Tagen erfolgen; man hatte sich dazu die Wohnung eines arbeitslosen Saisonarbeiters ausgesucht...

sich der Gerichtsvollzieher mit einem Transportunternehmer dorthin begab, versammelten sich Hunderte von Arbeiterfrauen in größter Aufregung vor dem Hause...

Den hartnäckigen Widerstand dieser Mieter wird man noch besser begreifen, wenn man in Betracht zieht, daß die Mieter für ihre Wohnungen seit Aufhebung des Mietergesetzes bereits um mehr als das Doppelte gesteigert wurden...

Abkündigungsdemonstration in London



Abkündigungsdemonstration in London: Die Teilnehmer der Kundgebung gegen die Abkündigung von Arbeitsverträgen...

Für und wider die Rationalisierung

Rationalisierungsdiskussion in Genf

Vom 1. bis 5. Juli fand in Genf eine Diskussionskonferenz des Internationalen Rationalisierungsinstituts statt.

In jedem Jahr vereinigen sich die Mitglieder des Instituts zu sogenannten Diskussionskonferenzen, die von Vertretern der Wissenschaften und von wirtschaftlichen Körperschaften besucht sind.

Aus der abschließenden Resolution, die sich eingehend mit den Für und Wider der Rationalisierung beschäftigt, ist der Teil am interessantesten, der auf die Notwendigkeit einer Rationalisierung verweist.

Die Teilnehmer an der Konferenz erkennen an, daß technisch durchrationalisierte Betriebe wesentlich größere Mengen von Waren zu geringeren Selbstkosten und niedrigeren Verkaufspreisen auf den Markt werfen und damit dazu beitragen, den Markt in stärkerem Maße mit den Erzeugnissen zu sättigen.

1. Ausdehnung der Rationalisierung auf die Organisation jedes Produktionszweiges zunächst im nationalen und dann im internationalen Maßstab.

2. Planmäßige Rationalisierung einerseits der Verteilung, die dadurch sicherer, rascher und weniger kostspielig gestaltet würde, andererseits des Verbrauches, der durch das Angebot besserer und billigerer Erzeugnisse belebt würde.

Darum wird empfohlen: a) Planmäßiger Ausbau der Beziehungen und des Erfahrungsaustausches zwischen den Produzenten jedes Gewerbezweiges wie auch der Landwirtschaft zunächst im nationalen und dann im internationalen Maßstab, um der Massenproduktion und dem unwirtschaftlichen Wettbewerb zu steuern.

b) Wissenschaftliche Forschungsarbeit, aufgebaut auf nationalen und alsdann internationalen Unterlagen, um rationelle Verfahren der Verteilung zu ermitteln.

c) Steigerung des Verbrauches durch vernünftige Stärkung der Kaufkraft, um durch allgemeine Hebung des Lebensstandards die Aufnahmefähigkeit für Konsumgüter zu erhöhen.

Wenn auch die Forderungen nicht allzuweit gehen und auch manche Unklarheit enthalten, so ist es doch bemerkenswert, daß auch eine die Rationalisierung durchaus bejahende Konferenz von Nationen, die zum Teil selbst an der Rationalisierung interessiert sind, über die Tatsache nicht hinwegkommt, daß vor allem die gesellschaftlichen Verhältnisse rationalisiert werden müßten, wenn überhaupt die Vorteile, die in der Rationalisierung liegen können, zum Durchbruch gelangen sollen.

Belagerung des Zerstörers in Bialystok

Der Zerstörer in Bialystok ist belagert worden. Die Arbeitgeber gaben in einer von den Behörden einberufenen Konferenz die Erklärung ab, daß sie auf die ursprünglich beschlossene Lohnsenkung verzichten.

Zugung der Landarbeiter-Föderation in Stockholm

In Stockholm tagt derzeit der letzte Kongress der Internationalen Landarbeiter-Föderation (I.L.A.).

Darüber hinaus ist die I.L.A. in feiner Begrüßungsansprache die internationale Arbeiterbewegung werde im Hinblick auf die bevorstehenden mit ihrer ganzen Kraft den Weg zu einer wirtschaftlichen und politischen Befreiung der Welt zu bahnen versuchen.

Die Teilnehmer haben wie aus dem Bericht des Sekretärs weiter hervorgeht, bei vorliegenden Wahlen in Belgien

international zusammengefunden, um eine härtere Förderung ihrer Interessen beim Internationalen Arbeitsamt in Genf anzubahnen.

Weiterer Niedergang im niederschlesischen Bergbau

Seit Monaten ist es in dem niederschlesischen Kohlenbergbau üblich geworden, wöchentlich eine Feiertagschicht einzulegen.

Nationalsozialisten und Sozialversicherung

Im Herbst soll, wie bei der Veröffentlichung der Rechtsverordnung angekündigt wurde, in Verbindung mit der Sanierung der Invalidenversicherung eine „organische Vereinfachungs- und Verbilligungsreform der Sozialversicherung“ durchgeführt werden.

Wer aus dem nationalsozialistischen Parteiprogramm sich Klarheit über die Stellung der Hitlerleute zur Sozialversicherung schaffen will, wird arg enttäuscht.

Für praktische sozialpolitische Betätigung haben die Nazis keine Zeit. So schreibt der Führer der sadelendeutschen NSDAP Dr. Krebs in Heft 10 der Nationalsozialistischen Briefe 1930: Wir haben keine sozialen Reformen auszuführen, weder Häuser zu bauen, noch Volksschulen einzurichten.

Charakteristisch sind die Nazis mit besonderer Vorliebe über den „ganz notwendigen“ Kampf der Krankenkassenkämpfer. Sie vergessen dabei stets, daß sie sich in diesem Kampf gegen einen Parteipalast allergrößten Ausmaßes zu stellen haben.

besten Feiertagschichten in eine Lohnwoche fallen, erhalten die Arbeiter einen Wochenlohn von 18 bis 19 Mark ausgezahlt.

Was soll aus der Knappschicht werden

Wie wir vermutet haben, hat das Reichsarbeitsministerium vorläufig noch keine weiteren Zuschüsse an die Reichsinvalidenversicherung geleistet, so daß diese am 1. August d. J. nur der Lage sein wird, 45 Prozent der fälligen Rentenbeiträge zu zahlen.

Da sich auch die Vertreter der christlichen Gewerkschaften erster Stelle weigerten, das durchzuführen, was der Reichsmann Brüning von ihnen forderte, ist der Verband nicht in der Hand zu weisen, daß hier ein doppeltes Spiel getrieben wird.

Nationalsozialisten und Sozialversicherung

Es ist unmöglich, daß bei dem gegenwärtigen System Geldheutes herauskommt. Nur eine starke politische Aktion kann das Martyrium der Krankenkasse von uns wehren.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den Breslauer Eisenbahnen

Zwangsweise der angeführten anhaltenden Wirtschaftskrise hat die Reichsbahn gezwungen, zum Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben die Rationalisierung in beschleunigtem Maße allen Dienstzweigen durchzuführen.

Wie soll der Handwerker mit Frau und 2 Kindern ein Nettoeinkommen von rund 100 Mark, der angelernte Arbeiter (Lohngruppe V) mit Frau und zwei Kindern ein Nettoeinkommen von rund 88,80 Mark, der Arbeiter in Lohngruppe VII mit Frau und zwei Kindern mit einem Einkommen von rund 86,40 Mark im Monat, dessen noch in Höhe von 27-30 Prozent des Nettoeinkommens in Anspruch genommen werden müssen, ohne alle anderen Kulturbedürfnisse decken zu können?